

EWA TURKOWSKA

Edublogs und ihr Einsatz in der literarischen Deutschlehrausbildung

Artykuł poświęcony jest roli blogów lekcyjnych w procesie literackiego kształcenia nauczycieli. Na początku przedstawiono rolę nowych mediów i blogów edukacyjnych w procesie dydaktycznym. Następnie omówiono funkcje dydaktyczne blogów lekcyjnych. Główna część artykułu poświęcona jest przedstawieniu literackiego i lekcyjnego blogu *LiteraBLOGtur*. Omówiono jego powstanie, organizację pracy, cele dydaktyczne, treści nauczania, osiągnięcia i problemy podczas pracy nad nim.

Der Artikel ist der Rolle der Unterrichtsblogs in der literarischen Bildung der Deutschlehrer gewidmet. Am Anfang werden die didaktische Rolle der neuen Medien und der Edublogs im didaktischen Prozess behandelt. Dann werden didaktische Funktionen der Unterrichtsblogs besprochen. Der Hauptteil des Artikels ist der Darstellung des literarischen und Unterrichtsblogs *LiteraBLOGtur* gewidmet. Besprochen werden seine Entstehung, die Organisation der Arbeit, Lernziele, behandelte Lerninhalte, Leistungen und Probleme bei der Arbeit.

The article presents the role of blogs in the literary education of German language teachers. The first part discusses the role of new media and edublogs in the educational process. Then are discussed the didactic functions of teaching with blogs. The main part of the article presents the literary and educational blog *LiteraBLOGtur*. Presented are its origins, organization of work, learning aims, learning contents, achievements and problems in working on it.

Die Abhängigkeit der jungen Generation von Computermedien in sozialen Kontakten und der Freizeitgestaltung ist ein wichtiges Thema in der Soziologie, Pädagogik und Didaktik. „Die neuen Medien bestimmen die Welt unserer Kinder, damit **müssen** auch wir arbeiten, lehren, lernen, bilden und erziehen.“ (MÜLLER 2007:9; Hervorhebung im Original) Es stellt sich deswegen die Frage, wie sie effektiv und zielgerichtet eingesetzt werden können. Die

neuen Medien bedeuten zugleich neue Lernchancen, es ist sogar von einer neuen Lernkultur die Rede. (SPANHEL 2007:4) Der Medieneinsatz im Grund- und Oberschulbereich wird, besonders auf deutschem Boden, theoretisch breit diskutiert und mit vielen Beispielen aus der Unterrichtspraxis belegt. Seltener sind Publikationen zum Medieneinsatz im Hochschulbereich. Gerade in der Lehrerausbildung ist es besonders wichtig, die mediendidaktische Kompetenz der angehenden Lehrer und Pädagogen zu entwickeln, die in einer so stark mediatisierten Gesellschaft leben und arbeiten werden. Der vorliegende Artikel ist deswegen der Arbeit mit einem der populärsten Medienformate, dem Blog, im Deutschlehrerstudium gewidmet.

1. Die Rolle des Internets und der Computermedien im didaktischen Prozess

Die vielfältigen technischen Möglichkeiten der neuen Medien rufen ein reges Interesse der Didaktik hervor. Neben den traditionellen Fragen nach der Steigerung der Anschaulichkeit innerhalb des bisherigen Unterrichtskonzepts und danach, welche Unterrichtsthemen mit welchen Technologien didaktisch sinnvoll unterstützt werden können, stellt sich das neue Problem: ob die neuen Medien auch eine andere Art des Unterrichtens erfordern und die Rolle der Lehrenden verändern (ALBERS / MAGENHEIM / MEISTER 2011:8).

Untersuchungen zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien an Schulen in OECD-Ländern zeigen, dass der Medieneinsatz die Veränderung der Lehrer-Schüler-Beziehungen nach sich zieht. Bei fast 90 % der beteiligten Lehrer wurde eine Veränderung des Lehrerverhaltens zu einer stärker beratenden und anleitenden Tätigkeit festgestellt. Das Lehrerhandeln wurde stärker strukturierend und auf die Überwachung des Lernfortschritts ausgerichtet. Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien bewirkt eine größere Aktivität der Schüler: Sie arbeiten eher selbstgesteuert, stärker projektförmig, lernen zusammen, recherchieren und erwerben selbstständig Informationen. Lernen und Lehren mit den neuen Medien entspricht dem Prinzip des konstruierenden und kooperativen Lernens. Typisch dafür sind eine stärkere Eigenaktivität, Kommunikation und Kooperation der Lernenden, selbstständige Informationsgewinnung und die Mitwirkung einer beratenden, den Lernfortschritt kontrollierenden Lehrperson (ALBERS / MAGENHEIM / MEISTER 2011:8f.). Besonders vielversprechend als didaktisches Werkzeug ist das Internet 2.0, von den Nutzern mitgestaltet. Formate wie Wikis, Blogs, You Tube, Facebook, Twitter entsprechen dem konstruktivisti-

schen (heutzutage paradigmatischen) Lernkonzept und bilden eine ideale Ergänzung und Erweiterung des (ebenso grundlegenden) handlungsorientierten Unterrichts.

Beim Einsatz der neuen Medien im Unterrichtsprozess lassen sich nach Schulz-Zander vier didaktische Konzepte ermitteln:

1. Individualisiertes Lernen umfasst die traditionellen Lehrprogramme von Trainings- und Übungsprogrammen bis hin zu Simulationsprogrammen und Planspielen. Diese Lernformen fördern selbstgesteuertes Lernen. Die Art der Wissensvermittlung und die Inhalte sind in diesem Konzept immer noch im hohen Maße vorstrukturiert.
2. Produktionsorientiertes Lernen, ausgerichtet auf (multimediale) Gestaltung der Handlungsprodukte, Präsentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen, Bearbeitung von Fotos, Filmen, Texten u. v. m.
3. Forschendes Lernen. Der Lernweg ist weniger vorstrukturiert als in traditionellen Lehrprogrammen, beinhaltet jedoch gemeinsame, kollaborative Lernphasen: Sammeln und Ordnen von Informationen, Formulieren von Hypothesen, Planen und Durchführen von Experimenten und Interpretieren von Ergebnissen.
4. Kollaboratives Lernen fördert Zusammenarbeit, erlaubt, Kontakte zu knüpfen, eine gemeinsame Wissensbasis zu erzeugen und Wissen zu teilen. Kooperation findet nicht nur klassenintern statt, sondern auch klassenübergreifend sowie mit außerschulischen Partnern. Diese Form ist besonders für interkulturelles Lernen geeignet, z. B. im Sprachunterricht, wenn etwa zwei Klassen aus verschiedenen Ländern an einem gemeinsamen Thema arbeiten. (Vgl. ALBERS / MAGENHEIM / MEISTER 2011:9).

An diese didaktischen Konzepte knüpft auch der Einsatz von Blogs im Unterricht an.

2. Die Arten der Edublogs

Blogs gehören zu den digitalen Textsorten und Kommunikationsformen zugleich, deren Popularität und Bedeutung in den letzten Jahren ständig wachsen. Das Blog ist eine einfache Webseite, auf der ein Online-Journal geführt wird. Darin publizieren sein/e Autor/en Reflexionen und/oder Informationen, die private oder öffentliche Angelegenheiten betreffen. Das Blog kann entweder einen privaten Charakter haben und einem Tagebuch gleichen oder

eine Art journalistische Tätigkeit darstellen, wenn darin über aktuelles politisches Geschehen informiert und dieses aus der individuellen Ich-Perspektive des Autors kommentiert wird. So stellt das Blog eine Mischung von Tagebuch und Internet-Zeitung dar. Die Einträge sind mit der Möglichkeit des direkten Kommentierens versehen, wodurch die Blogs zugleich die Rolle eines Diskussionsforums erfüllen können. Das Kommentieren der Einträge bringt Blogs in die Nähe der Internetforen: Hier können Meinungen, Erfahrungen, Ratschläge und Informationen nicht nur publiziert, sondern auch ausgetauscht werden, die Leser können die Blogs mitgestalten. Dank dieser Interaktivität kreieren die Blogs eigene Kommunikationsgemeinschaften aus Autoren und Lesern, die sich über die für sie interessanten Angelegenheiten austauschen. Sie können auch mit anderen Webseiten und Blogs verlinkt werden, was die Blogger(innen) auch gern tun. Die Blogs sind deswegen untereinander und nach außen ins WWW stark vernetzt (vgl. *Blog* 2012). Über Blogs wurde zuerst vor allem in soziologischer, kommunikations- und medienwissenschaftlicher Hinsicht geforscht, was sich mit einem Interesse seitens der Politik und Wirtschaft an Blogs erklären lässt (vgl. den Bericht über den Forschungsstand von SCHMIDT / SCHÖNBERGER / STEGBAUER 2005). Aber auch in der Didaktik erkannte man am Anfang des Jahrtausends das didaktische Potential der Blogs. Die ersten Publikationen darüber, davon viele online, hatten den Charakter einer vorwissenschaftlichen Rezeptologie. Die Lehrer(innen) wurden darin informiert, wie die Blogs zu gründen und zu verwalten sind¹, wie sie im Unterricht eingesetzt werden können und welche Vor- und Nachteile sie haben. Heutzutage gehört das Bloggen fast zu den Standardtätigkeiten der Internetbenutzer, deswegen geht es in den Veröffentlichungen nicht mehr darum, das technische Know-how zu erwerben, sondern vielmehr darum, die Blogs in ein optimales Unterrichtskonzept einzubetten (vgl. oben) und ihre Potenziale maximal zu nutzen. Über didaktische Blogs wird mittlerweile intensiv geforscht, insbesondere in der Lehrerbildung und im Referendariat.²

¹ Vgl. z.B. PEZDA (2011:109-117). Hier findet man eine ausführliche Anleitung, wie ein Blog zu gründen ist, wie man die Bilder hochladen kann und wie die Kommentarfunktion zu gestalten ist.

² Vgl. z.B. die Lektüreliste für Examensarbeiten im Blog von Lisa Rosa: <http://lisarosa.wordpress.com/seminarmaterial/literaturliste-fur-examensarbeiten/#comment-2224> (20.11.2012). Auffallend ist, dass sie nur Online-Publikationen beinhaltet.

Die Vielfalt der Edublogs lässt sich nach dem funktionalen Aspekt klassifizieren. Nach der Art ihrer Rolle in Bildungsprozessen kann man zwischen drei Gruppen von Edublogs unterscheiden.³

1. Blogs, die keinen Anteil an didaktischen Prozessen haben. Sie beziehen sich auf verschiedene Bildungseinrichtungen und begleiten ihre Tätigkeit. Dazu gehören u. a. Schul-, Klassen- bzw. Elternbeiräte-Blogs, in denen über das Leben einer Schule oder einer Klasse berichtet wird: Ereignisse, Klassenfahrten, Treffen, Partys, Kinobesuche u. v. m. Sie werden mit Bildmaterial (Fotos, Videos) und Kommentaren ergänzt. Schul- und Klassenblogs werden gemeinsam von Schülern, mit oder ohne Beteiligung der Lehrer geschrieben und ersetzen die früheren Schul- oder Klassenchroniken. Sie spielen die Rolle einer Schulzeitung und eines Schwarzen Bretts mit aktuellen Bekanntmachungen für Schüler und Eltern. Sie stehen den offiziellen Hausseiten der Schulen nahe, haben aber einen weniger offiziellen Charakter. Sie haben keinen direkten Anteil am Lehr- und Lernprozess, sind aber für die pädagogischen und erzieherischen Aufgaben der Schule von Bedeutung: Sie beschleunigen den Informationsfluss, beleben soziale Kontakte zwischen Schülern, ihren Eltern und Lehrern und erzeugen eine rege, lebendige Kommunikationsgemeinschaft, die in schulischen Erziehungs- und Bildungsprozessen aktiv engagiert ist.

Schülerblogs gleichen Online-Tagebüchern, in denen ein oder mehrere Schüler aus eigener Perspektive über das Schülerleben schreiben. Sie haben eher einen Privatcharakter und beinhalten spontane, persönliche Reaktionen auf das aktuelle Geschehen des Schulalltags. Wie wirksam derartige Blogs sein können, zeigt die Geschichte des Blogs von *Veg* (Martha Paine).⁴ Unzufrieden mit dem Essen in der Schulkantine, begann sie jeden Tag ihren Teller zu fotografieren und stellte die Bilder ins Blog. Das Blog wurde sofort in der ganzen Welt unter Schüler(innen) populär, die mit ihrem Schulkantinenessen ebenso unzufrieden waren. Die Presse reagierte darauf

³ Mehrere Blogarten mit Beispielen aus dem deutschen Sprachraum erwähnen BUCHEM et al. (2011:197).

⁴ <http://neverseconds.blogspot.co.uk/> (20.11.2012).

und der bekannte Koch Jamie Oliver engagierte sich für gesundes Essen an Schulen.⁵

Persönliche Lehrerblogs werden von einzelnen Lehrern über das Schulleben an ihren Schulen geschrieben. Sie haben mal seriösen, mal scherzhaften Charakter und werden manchmal von allgemeinen Reflexionen über die Schulpolitik begleitet.

2. Edublogs, die einen indirekten Zusammenhang mit didaktischen Prozessen haben, indem sie sie begleiten und die methodische Kompetenz der Lehrer bereichern. Hier sind vor allem didaktische Lehrerblogs zu erwähnen. Je nach der Adressatengruppe kann man sie in Blogs für andere Lehrer und/oder die für Schüler teilen. Blogs für die Lehrerkollegen(innen) konzentrieren sich oft auf didaktische Fragen, beinhalten kurze Essays mit theoretischen Informationen, stellen eigene Überlegungen zu methodischen Grundsätzen an und schlagen praktische Lösungen für die Unterrichtspraxis und Unterrichtsszenarien vor, bieten Linklisten zu anderen Lehrer- oder Fachblogs, zu Materialiensammlungen, Fachliteratur, aber auch Unterrichtsmaterialien und Übungen für Schüler.

Eine verwandte Kategorie bilden Blogs, die die eigene wissenschaftliche oder Lehrtätigkeit der Blogger fortsetzen. Sie sind zugleich Fachblogs, dem Fachwissen aus dem Berufsbereich der Lehrer gewidmet. In ihnen werden Einträge veröffentlicht, die das Wissen aus einer wissenschaftlichen Disziplin popularisieren. Neben Fachtexten und persönlichen Reflexionen sind in ihnen auch gefilmte oder gesprochene Vorträge zu finden.

3. Edublogs, die einen unmittelbaren Anteil an didaktischen Prozessen haben: Hier sind Lehrerblogs mit Materialiensammlungen für den Unterrichtsbedarf zu nennen, in denen die Schüler auf beachtenswerte Publikationen online mittels Links oder offline (Lektürelisten, Bibliographien, Kommentaren zu den Fachpublikationen) aufmerksam gemacht werden. Ein solches Blog ist zugleich ein digitales schwarzes Brett mit Bekanntmachungen, Terminen und unterstützt den Unterrichtsprozess vor allem in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht. Blogs ersetzen dabei oft den Informationsaustausch mittels E-Mails oder persönliche Webseiten der Unterrichtenden, weil sie einfacher zu nutzen sind.

⁵ <http://lisarosa.wordpress.com/2012/06/29/vegs-neverseconds-blogs-sind-partizipationsmedien/> (20.11.2012).

Lernblogs oder Lerntagebücher im Web, in denen die Lernenden ihren Prozess des Wissenserwerbs in beliebigen Fächern dokumentieren. Oft als Schülerprojekte durchgeführt, sind sie ein wirksames Werkzeug des selbst gesteuerten Lernens.

Unterrichtsblogs sind die Quintessenz der Edublogs. Es sind didaktische Blogs für den Lernprozess, von Lehrern und Schülern zur Bewältigung aktueller Unterrichtsaufgaben zusammen geführt. Das Bloggen wird als eine der handlungsorientierten Unterrichtsmethoden, als ein Handlungsmuster (im Sinne von Hilbert Meyer) eingesetzt, mit dem die Schüler die Unterrichtsinhalte erarbeiten. Die Unterrichtsblogs spielen eine wichtige Rolle im Lernprozess, indem sie ihn methodisch bereichern und den Wissenserwerb vielseitig unterstützen. Diese Art der Edublogs wird im weiteren Teil des Artikels genauer behandelt. Beispiele für die einzelnen Arten der Edublogs samt Links und kleinen Kommentaren befinden sich am Ende des Artikels in der Linkographie.

3. Didaktische Funktionen der Unterrichtsblogs

Die Unterrichtsmethoden (im engeren Sinne, anders Handlungsmuster) können nach den didaktischen Funktionen geordnet werden, die sie im Unterrichtsprozess ausüben. MEYER (1996) klassifiziert sie folgendermaßen:

1. Handlungsmuster, die vornehmlich der Übung und Kontrolle dienen. Hierzu gehören traditionell die Arbeit mit Arbeitsblättern, Aufsatz, Hausaufgaben, Klausur, Test, Diktat u. a.
2. Handlungsmuster, die vornehmlich der Wissensvermittlung dienen: Lehrervortrag, Schülerreferat, Präsentation, Textarbeit, Arbeit mit Bildern/Tabellen, Geschichten erzählen, gelenktes Gespräch, Schülergespräch u. a.
3. Handlungsmuster, die vornehmlich der Dokumentation von Unterrichtsinhalten dienen: Tafelarbeit, Anfertigung von Notizen, Poster.
4. Handlungsmuster, die vornehmlich der Anwendung erworbener Kenntnisse und der Veröffentlichung von Unterrichtsergebnissen dienen: Streitgespräch/Debatte, Befragung, Interview, Wandzeitung, Collage, Poster, Schülerzeitung, Arbeit mit Videofilmen, Ausstellung, Planspiel, Rollenspiel, Arbeit mit Standbildern, Theater- und Musikaufführungen, Projekt, Erkundung.

Die Handlungsmuster auf der Liste sind schülerorientiert, kollektiv, produkt- und handlungsorientiert. Sie werden durch einen hohen Grad an Selbstkontrolle charakterisiert. Sie ermuntern die Schüler zum autonomen Lernen (MEYER 1996:58f., didaktische Landkarte Nr. 4).

Die Unterrichtsblogs als Handlungsmuster sind sehr universell und erfüllen alle oben genannten Funktionen im didaktischen Prozess.

Ad 1: Die Unterrichtsblogs eignen sich zur Übung der Lerninhalte und Kontrolle der Schülerleistungen. Blogs werden zum Abholen von Arbeitsaufträgen und als Startportal benutzt. Die Lehrperson stellt Arbeitsaufträge in den Unterrichtsblog, die die Lerner erarbeiten. Die Ergebnisse können ebenfalls im Blog zusammengefasst werden. Das Blog kann so zur Plattform mit Arbeitsergebnissen einer ganzen Klasse werden. Anstatt der traditionellen Form der Hausaufgabe, bei der Arbeitsthemen an die Tafel und die Aufgaben in die Hefte geschrieben werden, werden sie im Blog publiziert. Das ist insbesondere beim Schreiben der Aufsätze und Meinungsäußerungen von Bedeutung, denn die Schülerarbeiten, die in der traditionellen Form nur den Lehrer zum Leser hatten, werden im Blog öffentlich zugänglich. Die Perspektive der Veröffentlichung schaltet bei den Schülern Kontrollmechanismen ein, die sich auf die Qualität der Arbeit sehr positiv auswirken.

Ad 2: Die Unterrichtsblogs eignen sich zur Wissensvermittlung. Sie ermöglichen das Sammeln von Materialien und interessanten Links, die das Wissen der Lerner zu einem bestimmten Unterrichtsthema ergänzen und erweitern (vgl. oben: Lehrerblogs mit Materialiensammlungen für den Unterrichtsbedarf). Hier können, ähnlich wie auf Webseiten der Lehrkräfte, Texte der Vorträge, Artikel, Kommentare, Auszüge aus Fachliteratur, Lektürelisten, aber auch Video- oder Audiovorträge (Podcasts) publiziert werden, die als Ergänzung zum Unterrichtsvortrag dienen. Nicht nur die Lehrer, sondern auch die Lerner können an der Materialiensammlung beteiligt sein: eigene Präsentationen, Referate, Statistiken, Diagramme, Poster u. v. m. publizieren.

Ad 3: Die Unterrichtsblogs eignen sich zur Dokumentation von Unterrichtsinhalten. Sie können Lernentwicklungen und -fortschritte über ein Unterrichtsjahr oder länger zeigen. Sie ermöglichen die Verwendung als Notizbuch und Surfstagebuch (Surfergebnisse werden schnell zwischendurch oder auch für länger ins Blog gestellt), das Dokumentieren von Projekten, schulischen und unterrichtlichen Aktivitäten wie Schullandwochen, Ausflügen mit Text und Fotos oder das Erstellen von Portfolios.

Ad 4: Die Unterrichtsblogs eignen sich zur Anwendung erworbener Kenntnisse und zur Veröffentlichung von Unterrichtsergebnissen. Die Lehrperson

und andere Lerner können die veröffentlichten Arbeiten kommentieren, bewerten, Verbesserungsvorschläge machen und auf diese Weise zur Verbesserung ihrer Qualität beitragen. Die Fortschritte der Lerner im Wissenserwerb und in der Entwicklung der Fertigkeiten können ständig verfolgt werden. Das Interesse der Lehrperson und der Mitlernenden motiviert die Lernenden zu weiterer Arbeit und zum Achten auf ihre hohe Qualität. Blogs eignen sich als Diskussionsforum zu aktuellen Unterrichtsthemen und können mit eigenen Reflexionen über das Zeitgeschehen, politische und gesellschaftliche Ereignisse verbunden werden. Die Präsentation von Projektarbeiten erfolgt in Blogs auf eine besonders interessante Weise. Alle Gruppen können ihre Arbeitsergebnisse mit Anwendung der Multimedia überzeugend und visuell attraktiv darstellen.

Besonders vielfältige Einsatzmöglichkeiten ergeben sich für die Unterrichtsblogs im Fremdsprachenunterricht. Die Blogs können in der Zielsprache geschrieben oder überhaupt in einer fremdsprachigen Kommunikationsgemeinschaft eröffnet werden, in der gezielt der fremdsprachliche Kontakt gesucht wird. In der Zielsprache können auch Podcasts erstellt werden. Durch das Schreiben von Geschichten, Gedichten, Berichten und Reportagen wird die sprachliche Ausdrucksfähigkeit entwickelt. Dabei geben die Lerner ihren persönlichen Erfahrungen, Erlebnissen und Gefühlen Ausdruck und reflektieren darüber. Durch die Kommentar- und Feedbackfunktion, d. h. durch Reaktionen der Leser auf den Text, kommt es zur Auseinandersetzung über Inhalt und Form. Die Blogs eignen sich gut für das Erstellen von Fotogeschichten oder von Filmen (als Sammlungen von Videocasts). Freunde, Bekannte, Eltern oder Großeltern können solche Blogs online verfolgen und kommentieren, wenn sie dazu eingeladen werden. Die textbasierten Blogs erweitern die Schreibkompetenz. Die Schreibhaltung der Autoren(innen) ändert sich, wenn man weiß, diesen Text lesen nicht nur Lehrer, sondern auch Mitschüler(innen) und vielleicht noch eine Reihe anderer Internetbenutzer. Wenn es um das Kennenlernen journalistischer Genres geht, können Lehrer (oder dazu bestimmte Schüler) die Rolle von Chefredakteuren übernehmen, Entwürfe diskutieren und bewerten. Im Kunstunterricht bzw. in Verbindung mit Informatik können grafische und visuelle Blogdesigns entwickelt und ausprobiert werden. Die Unterrichtsblogs sind also zum Erwerb und zur Anwendung verschiedener Kompetenzen geeignet, besonders dann, wenn es um schriftlichen und gestalterischen Ausdruck geht (vgl. REICHMAYR 2006). Als ein Format des Web 2.0 haben die Unterrichtsblogs alle Vorteile, die für die moderne konstruktivistische Didaktik von Bedeutung sind (vgl. Abschnitt 1):

1. Die Unterrichtsblogs fördern individualisiertes und selbst gesteuertes Lernen und dadurch die Schülerautonomie. Die bloggenden Schüler arbeiten ohne Lehrerkontrolle, zum geeigneten Zeitpunkt, im eigenen Arbeitstempo und ohne Zeitdruck. Sie dürfen die Arbeitsthemen und Arbeitsformen weitgehend selbstständig bestimmen und nach eigenen Interessen wählen. Die Kommentarfunktion fördert die Reflexion über die eigene Lernpraxis.
2. Die Unterrichtsblogs fördern produktionsorientiertes Lernen. Sie bieten neue Formen der produktionsorientierten Arbeit: multimediale Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen, Bearbeitung von Fotos, Filmen, Texten und vieles mehr. Die Blogform ist daher besonders gut geeignet, die Kreativität der Lerner in vielen Bereichen zu entwickeln. Die Schreibkompetenz der Schüler wird verbessert und die Motivation erhöht. Dabei werden einige Basiskompetenzen entwickelt, die der Mensch für die Existenz in der Informationsgesellschaft der Internet-Ära braucht: die Medien-, Lese- und Schreibkompetenz, Kreativität, das Einbringen eigener Interessen, Engagement und emotionale Anteilnahme an Aufgaben, die außerhalb der schulischen Routine liegen, bewirken die Steigerung der Motivation zum Lernen.
3. Die Unterrichtsblogs fördern forschendes und entdeckendes Lernen. In Blogs finden Sammeln, Ordnen und Systematisieren von Informationen, Formulieren von Hypothesen, Planen und Durchführen von Experimenten und Interpretieren von Ergebnissen statt.
4. Die Unterrichtsblogs fördern kollaboratives Lernen. Im Blog wird das Wissen für den Unterrichtsbedarf gemeinsam gesammelt und allen Schülern zugänglich gemacht. Die Schüler haben eine gemeinsame, langfristige Aufgabe, die die sozialen Kontakte in der Gruppe intensiviert und verbessert. Viele Aufgaben werden in der Gruppenarbeit ausgeführt und verlangen Zusammenarbeit. Da die Blogs so vielseitige Vorteile haben, gibt es mehrere Gründe für ihren Einsatz im Unterricht in allen Bildungsbereichen und auf allen Niveaustufen.

4. Das *LiteraBLOGtur*. Eine Fallstudie

Als Beispiel für die Arbeit mit einem Blog im Literaturunterricht wird im folgenden Artikelteil das *LiteraBLOGtur* vorgestellt.⁶ Es wird in den Fächern „Deutsche Literaturgeschichte“ und „Leseverstehen von literaturwissenschaftlichen und literarischen Texten“ im berufsorientierten Deutschlehrerstudium eingesetzt.

4.1 Ursachen für den Einsatz

In der Deutschlehrerausbildung ist der ständige, systematische Einsatz von aktuellen, modernen Methoden und Medien doppelt so wichtig wie in anderen Bildungsbereichen. Die Abwechslung ist besonders wichtig, weil der Literaturunterricht immer mit den neuesten Methoden inszeniert werden muss, damit ihre Einsatzmöglichkeiten den werdenden Lehrern in der Unterrichtspraxis präsentiert werden können. Die Studenten(innen), die künftigen Lehrer(innen) werden in einer neuen Schulwirklichkeit arbeiten, in der digitale Medien so populär sein werden wie heute Tafel und Kreide. Sie brauchen deswegen nicht nur eine umfassende Medienkompetenz als Mitglieder der Informationsgesellschaft der Internet-Ära, sondern auch die didaktisch-methodische Medienkompetenz als Lehrer in der kommenden Schulwirklichkeit. Heutzutage hat sich das Web 2.0 als Unterrichtsmedium noch nicht allgemein durchgesetzt und seine Arbeitsmethodik ist gerade im Entstehen. Der Einsatz der neuen Medien in der Didaktik gehört zum Lehrprogramm an modernen Institutionen der Lehrerausbildung als Bestandteil des Lehrgangs Didaktik/Methodik des Fremdsprachenunterrichts.⁷

Das traditionelle Repertoire der handlungsorientierten Methoden, mit denen der Unterricht gestaltet wird, verbraucht sich mit der Zeit. Die traditionellen handlungsorientierten Methoden, insbesondere der Dokumentation der Arbeitsergebnisse (Poster, Text-Bild-Collagen, Power-Point-Präsentationen) werden in der Unterrichtspraxis seit langem benutzt, so dass eine Erneuerung des methodischen Repertoires erforderlich wurde. Das Bloggen ist eine Un-

⁶ www.literablogtur.blog.onet.pl (20.11.2012).

⁷ An manchen Fremdsprachenkollegs wird im Rahmen des Kurses für Didaktik/Methodik des Fremdsprachenunterrichts ein separater Lehrgang „Informationstechnologie und Unterstützung des Fremdsprachenunterrichts mit neuen Medien“ im Umfang von 60 bzw. 90 Stunden angeboten (so in Radom).

terrichtsmethode mit vielseitigen Anwendungen und Vorteilen (vgl. oben), deswegen ist ihr Einsatz lohnend. Daneben wird intendiert, durch diese Lernform eine intensivere Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten auch im Selbststudium einzuleiten. Dies ist insbesondere bei der Behandlung der komplizierten literaturtheoretischen Themen notwendig.

4.2 Charakteristik und Entstehung

Das *LiteraBLOGtur* verbindet die Merkmale eines Unterrichtsblogs und Literaturblogs. In Litblogs werden sowohl literarische Texte als auch Reflexionen über Privatlektüren, Rezensionen oder Kommentare zu aktuellen Veröffentlichungen und literarischen Ereignissen veröffentlicht. Sie beinhalten sowohl eigene literarische Texte ihrer Autor(innen) (Kurzprosa, Lyrik, es gibt aber auch Blogromane und Comicblogs) als auch Texte anderer Autoren, z.B. Lieblingsgedichte des Bloggers. Literaturblogs sind populär, aber ihr literarischer Wert ist umstritten. Tobler zeigt in ihrer Untersuchung zu literarischen Blogs eine Kluft zwischen Lit und Net. Litblogs beinhalten meistens die ersten literarischen Versuche von Autor(innen), die schriftstellerischen Ruhm erst erlangen möchten. Ihre Texte bilden eine Vorstufe der ‚angesehenen‘ Literatur und Ressourcen für Literaturverlage. Etablierte Autoren dagegen bloggen nicht Literatur, sondern alltägliche Tagebuchnotizen und Reflexionen, zu Marketingzwecken verfasst. Literarische Texte schreiben sie lieber als traditionelle Bücher für die Verlage als im Blog (TOBLER 2007: 245-248). Die Leser dagegen lesen lieber die aktuellen Blogtexte als gedruckte Bücher, Buchrezensionen und Literaturkritiken in Literaturmagazinen, weil sie lebensnah und lebendig sind, mit ihrer einfachen Sprache auch an die Emotionen der Leser appellieren und nicht mit Fachwortschatz und dem professionellen Zugang zur Literatur abschrecken. Das Blog scheint also im Licht der Forschung als Popularisierungsmedium für Lesen und Literatur sehr geeignet zu sein. Indem ‚einfache Leser‘ über ihre Lieblingsbücher und Leseindrücke schreiben, beweisen sie die Lebendigkeit der Literatur als kulturelle Praxis und ihre Bedeutung für das geistige Leben eines Individuums.

Das *LiteraBLOGtur* wurde zu Beginn des akademischen Jahres 2010/2011 gestartet. Für das Hosting wurde einer der populärsten Blog-Anbieter im polnischen Internet, blog.onet.pl, gewählt. Angestrebt wurde die maximale Einfachheit in der äußeren Gestaltung und in der inneren Struktur, um den Benutzer(innen), die vorher keine Erfahrung im Bloggen hatten, die Arbeit nicht zu erschweren. Die Einträge im *LiteraBLOGtur* werden nicht nach Kategorien sortiert, sondern nur chronologisch geordnet, weil die Themen in

Einträgen genannt werden. Die Blogstruktur ist sehr einfach, es gibt nur die einfachsten Funktionen, damit die Benutzer keine technischen Probleme haben. Wichtig ist die Kommentarfunktion: Kommentare können von allen Lesern, auch den nicht angemeldeten, geschrieben werden. Als Autoren(innen) sind dagegen nur die eingeladenen Studenten(innen) tätig, die über Login und Passwort verfügen. Es gibt nur wenige Links zu anderen Seiten: zu der Literaturdidaktik-Webseite, die als Schwarzes Brett mit aktuellen Infos dient⁸ und zu den Unterrichtsblogs anderer Studentengruppen (*METHODIKblog* und *Literaturminne*). Das *LiteraBLOGtur* ist textbasiert. Es wird bewusst auf multimediale Einträge verzichtet, denn sein wichtiges sprachliches Ziel ist die Verbesserung der Schreibkompetenz in der Zielsprache.

4.3 Organisation der Arbeit

Das Blog war bei seiner Entstehung für das 3. Studienjahr bestimmt und sollte eine Ergänzung zum Unterricht in den Fächern „Leseverstehen literaturwissenschaftlicher und literarischer Texte“ und „Deutsche Literaturgeschichte“ bilden. Die Studenten(innen) des 3. Jahres haben das Blog zwei Jahre geführt. Da die Erfahrungen mit dem *LiteraBLOGtur* sehr positiv waren, wurden nach 2 Jahren auch die Studenten(innen) des 2. Studienjahres zur Mitarbeit im Fach „Deutsche Literaturgeschichte“ eingeladen. Am Anfang jedes akademischen Jahres wird eine Begrüßung für neue Autorengruppen geschrieben, in der die Regeln für das Schreiben von *LiteraBLOGtur* angegeben werden. Einmal im Monat wird das aktuelle Thema der Einträge von der Lehrperson angegeben. Die Themen werden in Anlehnung an das Unterrichtsthema während der Unterrichtsstunde gemeinsam mit den Lernenden formuliert. Neben diesem Hauptthema werden alle Lerner eingeladen, sich zu anderen Themen zu äußern, die sie interessant finden. Jede(r) Student(in) ist verpflichtet, zu jedem Thema (es sind 3-4 im Semester) einen Beitrag und mindestens 5 Kommentare zu Texten anderer Autoren(innen) zu schreiben. Die Einträge werden nicht nur im Blog, sondern auch im Unterricht kommentiert und diskutiert, wenn sie besonders interessante und anregende Themen betreffen. Die Beiträge werden nach den üblichen Kriterien wie andere Schreibarbeiten und Klausuren benotet und haben einen Einfluss auf die Semesternote.

⁸ www.literaturdidaktik.republika.pl (20.11.2012).

4.4 Lernziele

Die Lernziele für die literarische Bildung im Deutschlehrerstudium werden im kognitiven, pragmatischen und affektiven Bereich in Bezug auf die Entwicklung der literarischen Kompetenz (darunter der literarischen Rezeptions-, Produktions- und Handlungskompetenz), der Sprachkompetenz und der landeskundlichen Kompetenz gesetzt (TURKOWSKA 2006:91-120, insbesondere 104, 107-115). Bei der Arbeit am Blog wird die Mehrheit der literaturbezogenen, sprachlichen und landeskundlichen Lernziele realisiert. In Bezug auf die literarische Kompetenz (Rezeptions-, Produktions- und Handlungskompetenz) wird die Erweiterung des literaturbezogenen Wissens der Lerner intendiert. Die Lerner üben sich im Benutzen von Informationsquellen: literarischen Fachzeitschriften, Nachschlagewerken und Datenbanken online, im Umgang mit Sekundärliteratur (Interpretationen, Literaturkritik), erlernen die selbstständige Interpretation von literarischen Texten sowie die Formanalyse literarischer Texte. In eigenen Kommentaren lernen sie, Bezüge zwischen den Lektüren und der eigenen Erfahrungswelt und der gegenwärtigen Realität herzustellen. Dank Recherchieren und Verlinkungen zu anderen Webseiten erlernen sie Bezüge zu anderen Texten und Medien. In der eigenen Textproduktion für das Blog werden die Schreibnormen für literarische Texte (Gattungsmerkmale, typische Themen und Stilmittel) und Sachtexte (wie z.B. Rezension, Buchkritik, Leserbrief) erprobt. Die Lernenden haben die Gelegenheit, die ästhetische Genussfähigkeit in Bezug auf die Gestaltung von Literatur zu entwickeln. Beim Berichten über Privatlektüren lernen sie, literarische Texte und Autoren nach dem eigenen Geschmack auszuwählen, über eigene Leseerfahrungen zu berichten und Wertungen zu begründen. Die Arbeit am Blog erfüllt mehrere affektive Ziele, weil die Einträge einen persönlichen Charakter haben und die Autoren(innen) ihren Emotionen freien Ausdruck geben können, mehr als das im Unterricht der Fall ist. Beim Bloggen über Literatur werden der individuelle Lesegeschmack sowie eine Reihe von positiven literaturbezogenen Haltungen entwickelt: Leselust, Kritikfähigkeit, Genussfähigkeit, Interesse an der deutschen Literatur, das Bedürfnis, im Erwachsenenleben Kontakt zur deutschsprachigen Literatur zu erhalten, ästhetisches Urteilsvermögen, ästhetische Genussfähigkeit in Bezug auf die Gestaltung von Literatur. Das Bloggen zielt auf die Entwicklung der Sprachkompetenz. Geübt werden das kreative Schreiben, die Anwendung der Stilmittel der literarischen Sprache (Rhetorik) und des Wortschatzes zur Beschreibung eigener Leseindrücke, emotionaler Zustände, Handlungen und Haltungen der Figuren. Das Bloggen als eine Form des literarischen Lernens trägt auch zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz bei. Erweitert

wird das Wissen über historische Hintergründe und gesellschaftspolitische Phänomene in den Zielspracheländern, die in Verbindung mit Literatur stehen. Entwickelt werden Fremdverstehen, Abneigung gegen Stereotype und Vorurteile, Achtung vor fremdkulturellen Phänomenen und Werten, Toleranz.

4.5 Lerninhalte

Die Schreibthemen für *LiteraBLOGtur* werden gemeinsam von der Lehrperson und den Lernern vorgeschlagen. Die Monatsthemen stehen in engem Zusammenhang mit Kursinhalten: Pflichtlektüren und literaturtheoretischen Problemen. Das erste Schreibthema zu Beginn des Wintersemesters 2010/2011 betraf die Genderproblematik in Literatur und Film und bezog sich auf den Unterricht über die literarischen Gender und Queer Studies (anhand von TURKOWSKA 2011:249-264) und die Lektüre von *Der Tod in Venedig*. Die Bloggerinnen nannten zu dieser Thematik eine Reihe von interessanten Beispielen aus Privatlektüren und Filmen. Zum Thema „männliche Homosexualität“ wurde über die Filme *Brokeback Mountain*, *Sommersturm*, *Philadelphia* und *Total Eclipse* der polnischen Regisseurin Agnieszka Holland diskutiert. Die lesbischen Liebesbeziehungen wurden am Beispiel der Filme *Die Töchter des chinesischen Gärtners* von Dai Sijie über die verbotene Liebesbeziehung zweier Frauen in der Volksrepublik China und *Aimée und Jaguar* über eine ähnliche Beziehung zur Zeit des Nationalsozialismus im Dritten Reich thematisiert. Eine Bloggerin berichtete über die Biographie *Gia – Preis der Schönheit* über das Leben des Supermodels Gia Carangi, die lesbisch war und wegen Drogensucht im Alter von 27 Jahren starb. Besprochen wurden auch pädophile Beziehungen in den Filmen *Lolita* nach dem Roman von Vladimir Nabokov und *Schlechte Erziehung* von Pedro Almodovar sowie eine Reihe von queeren Verhaltensweisen und Erscheinungen in der Popkultur an Beispielen von Elton John, Doda, Lady Gaga. Beiträge und Kommentare waren zahlreich, die Diskussionen darüber heftig und emotional, so dass das nächste Thema erst nach zwei Monaten verkündet wurde und mit dem ersten zusammenhing: beeindruckende Frauenfiguren in Literatur und Film. Das Spektrum der genannten Werke war wieder sehr breit. Lebhafteste Diskussionen und viele Kommentare riefen die Einträge über Corinne Hofmann, die in der Autobiographie *Die weiße Massai* ihr Leben in Kenia beschrieben hat, und Warris Dirie, das Model aus Somalia und ihre Autobiographie *Wüstenblumeheldinnen*, hervor. Beide Autobiographien waren vielen Studentinnen bekannt, sie empfahlen sie den Kolleginnen als lesenswerte und belehrende Lektüren. Die Studentinnen schrieben über große Romane der Weltliteratur (*Anna Karenina*, *Madame Bovary*, *Effi Briest*, *Scarlett O'Hara*)

mit genau so großem Engagement wie über Stefania Rudecka, die Titelheldin in dem berühmten Trivialroman *Trędowata* [Die Leprakranke] von Helena Mniszkówna, oder Judyta im Roman *Nigdy w życiu* [Die himmelblaue Stunde] von Katarzyna Grochola. Ein wichtiges Problem wurde am Beispiel des autobiographisch gefärbten Romans von Karin Struck, *Ich sehe mein Kind im Traum*, diskutiert. Die Autorin hat einen Schwangerschaftsabbruch vorgenommen, der ihr Leben geprägt hat. Sie litt unter Schuldgefühlen und setzte sich gegen Abtreibung ein. Die Autorin des Eintrags fand das Buch sehr beeindruckend und lesenswert. Andere Einträge betrafen die antike Antigone, Anne und Rilla, die Figuren aus der Romanreihe von Lucy Maud Montgomery, Carmen, die Titelheldin der Oper von G. Bizet, Veronika im Roman von Paulo Coelho *Veronika beschließt zu sterben*, die kleine Chiyo im Roman von Arthur Golden *Die Geisha* und dem gleichnamigen Film.

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass die Studentinnen die Gegenwarts- und Weltliteratur kennen. Sie haben in ihren Einträgen nicht nur private Leseindrücke geäußert, sondern aus eigener Initiative nach weiteren Theoriewerken zur literarischen Genderproblematik und Frauenforschung gesucht und diese in ihren Einträgen vorgestellt: *Das zarte Geschlecht* von Nathalie Heinrich und *Nur über ihre Leiche* von Elisabeth Bronfen. Die Genderproblematik wurde mit dem Thema „Männerfiguren in Literatur und Film“ im nächsten Semester fortgesetzt. Das Thema fand einen ebenso großen Widerhall wie das vorige, die Liste der beeindruckenden Männerfiguren in Literatur und Film war unendlich lang: Jean Baptiste Grenouille in *Das Parfum* von Patrick Süskind, Wawrzon Rzepa und Zolzikiewicz in Sienkiewicz' *Szkice Węgłem* [Kohlezeichnungen. Dorfgeschichten], archetypische Männerfiguren wie Rhett Butler und Ashley Wilkes in dem Roman *Vom Winde verweht* von Margaret Mitchell, Zorro, Janosik und Bahnwärter Thiel, James Bond, Robin Hood, Werther, Jan Bronski, die Schriftstellerfigur in *Zahir* von Paulo Coelho, Paris aus dem Film *Troja* von Wolfgang Petersen und viele andere. Es wurde auch über die *Sexmission* von Juliusz Machulski diskutiert, wobei sich zeigte, dass der Film auch für die neue Zuschauergeneration genauso vielsagend ist wie vor 20 Jahren bei seiner Entstehung in einem anderen gesellschaftspolitischen Kontext. Die Beiträge wuchsen nicht selten zu kleinen Essays, in denen sich Literarisches mit Privatem vermischte, und wurden mit vielen Kommentaren versehen. Das rege Interesse der Bloggerinnen an diesen Themen und lebhaftere Reaktionen auf alle Einträge in den Kommentaren zeugen davon, dass die Genderproblematik ein gut gewähltes Unterrichtsthema ist, das die Studentinnen nahe angeht. Bei der Arbeit am Blog zeigte sich auch, dass im Gegensatz zu gängigen Meinungen

über die Leseunlust und das Desinteresse der jungen Generation an Literatur es nach wie vor sehr viele junge Menschen gibt, die ihr regelmäßig, mit großer Vorliebe (und Kenntnis) begegnen, darauf lebhaft reagieren und sie für einen wichtigen Faktor der eigenen Persönlichkeitsentwicklung halten. Es liegt in diesem Zusammenhang die Vermutung nahe, dass die im Unterricht oft sichtbare Abneigung der jungen Lerner gegen die Arbeit an Pflichtlektüren nicht in der Literatur an sich wurzelt, sondern in didaktischen Entscheidungen, z. B. falsche Themenwahl oder Mangel an entsprechendem didaktischen Vorgehen (vgl. dazu auch das Thema „Interpretation“ unten). Das Bloggen scheint dabei eine Unterrichtsmethode zu sein, die dem Zeitgefühl der jungen Lerner gut entspricht. Das Blog bietet die Möglichkeit der Arbeit am Unterrichtsthema über die Unterrichtsstunde hinaus, also zur Ergänzung und Weiterführung des Unterrichts. Im Blog wird u. a. die Interpretationsarbeit an Pflichtlektüren fortgesetzt, denn die komplexen Werke können in der knappen Unterrichtszeit nicht ausführlich behandelt werden. Als Ergänzung der Unterrichtsarbeit schreiben die Lernenden über ihre Leseindrücke oder lassen sich von dem Fragebogen zur Interpretation inspirieren. Im Blog wurde die Interpretationsarbeit an einigen Romanen, z. B. *Die Blechtrommel* von Günter Grass und *Der Vorleser* von Bernhard Schlink, fortgesetzt. Derartige Blogbeiträge sind mit traditionellen Interpretationsaufsätzen verwandt, aber die Publikation der Texte und die Tatsache, dass sie nicht nur von der Lehrperson, sondern auch von Kommilitonen und möglicherweise anderen Bloglesern gelesen werden, hat weitreichende Konsequenzen für die Textgestaltung, es wird u. a. größerer Wert auf sprachliche Korrektheit und klare Gedankenformulierung gelegt. Andererseits ist das Blog ein Medium spontaner, weniger kontrollierter Äußerung, so dass die Sprache, insbesondere in Kommentaren, weniger gepflegt ist.

Ein Thema, das sich auf mehrere Lektüren im Literaturkurs bezog, war die „Große politische Geschichte im Spiegel der Familiengeschichte“. Die Literatur der Nachkriegszeit, der Themenbereich im VI. Semester, reflektiert verstärkt das politische Geschehen und soziale Phänomene der neueren Geschichte und Gegenwart Deutschlands (vor allem Nationalsozialismus, Krieg, Wirtschaftswunder, Frauenemanzipation). Die Studierenden wurden gebeten, sich über die in literarischen Werken dargestellten Schicksale von Individuen und Familien zu äußern, die von großen politischen Ereignissen determiniert waren. Dafür wurden neben Beispielen aus der deutschen Literatur (u. a. *Mutter Courage*, *Professor Mamlock*, *Die Blechtrommel* und *Der Vorleser*) auch polnische und Weltklassiker genannt: *Noce i Dnie* [Nächte und Tage] von Maria Dąbrowska, *Vom Winde verweht* von Margaret Mitchell, *Przed-*

wiośnie von Stefan Zeromski u. a. Ein weiteres Thema, das an die Kenntnis mehrerer Lektüren anknüpfte, war die „Künstlerproblematik“. Die Anregungen und Erkenntnisse, gewonnen bei der Arbeit an *Tristan, Der Tod in Venedig, Tonio Kröger* und *Der Steppenwolf*, dienten als Ausgangspunkt für Erwägungen über das Künstlerdasein, das Scheitern der Künstler im realen Leben und ihren frühen Tod. Die Studierenden legten die Kenntnis mehrerer Künstlerbiographien (sowohl aus vergangenen Epochen als auch gegenwärtiger Popstars) an den Tag, es mangelte nicht an Vergleichen zwischen damals und heute sowie an Beispielen für die Übersensibilität der Künstlerpersönlichkeit und dem Konflikt zwischen Künstler und Gesellschaft.

Bei der Arbeit an diesen Themen wurde die Fähigkeit zur persönlichen Reflexion über die in der Literatur angesprochenen Themen weiterentwickelt und der Transfer der gewonnenen Erkenntnisse geübt. Das Blog bietet die Gelegenheit, in Anknüpfung an den Unterricht die Themen zu behandeln, für die es im kurzen Literaturlehrgang keine Zeit gibt. Ein Beispiel dafür ist die Arbeit an der Computer- und Netzlyrik. Nach der Arbeit an Gedichten des Expressionismus und Dadaismus bekamen die Lernenden die Aufgabe, im www zu recherchieren, wie die avantgardistischen Tendenzen der Moderne in der multimedialen und animierten Lyrik fortgesetzt werden. Als Beispiele dienten Arbeiten der Stuttgarter Gruppe wie *Worm Applepie for Doehl, Das Pferd am Handy, Kunsttod, Pietistentango* u. a. sowie die Filme aus der P0es1s-Ausstellung Berlin 2009.⁹ Im Blog hat sich eine lebhaftige Diskussion darüber entwickelt, was eigentlich Kunst bedeutet und welche Lyrikart als wahre Poesie gelten kann. Als Beispiel sei eine reife Meinung über die Kunst von A.Wrr. zitiert:

31.1.2011

Manche von euch schreiben, dass euch die avantgardistische Kunst nicht beeindruckt hat und dass sie keine wahre Kunst ist. Ich habe ganz andere Eindrücke. Für mich soll die Kunst vor allem die Emotionen wecken und überraschen. Sie muss keine strenge Form, regelmäßige Reime und dergleichen mehr haben, um einen Eindruck zu machen. Die Einen finden ein Gedicht sinnlos und dasselbe Gedicht berührt die Anderen sehr. Jeder sucht in der Kunst etwas für sich, jeder Dichter lässt in seinem Werk ein Stück sich selbst, seine Emotionen und übermittelt in seinem Werk das von sich selbst verarbeitete Bild der Welt. Nicht je-

⁹ <http://auer.netzliteratur.net/worm/applepie.htm> <http://doehl.netzliteratur.net/jandl/jandl.html>, <http://www.rhizome.org/artbase/2241/killpoem.htm>, <http://doehl.netzliteratur.net/faun/faun.htm>, <http://auer.netzliteratur.net/pferd/handy.html> <http://auer.netzliteratur.net/pietist/ptango.htm>, <http://www.netzliteratur.net/tango/>, <http://www.kunsttod.de/>, <http://www.youtube.com/watch?v=c7JnOGb4XP4> (20.11.2012).

Edublogs und ihr Einsatz in der literarischen Deutschlehrerausbildung

der muss das Bild genauso verstehen, weil jeder von uns alles anders wahrnimmt. Das Geheimnis der großen Künstler besteht aber darin, dass sie die Fähigkeit haben, nicht nur einige Personen, sondern die Menschenmassen zu berühren. Kann man also sagen, dass diejenigen, die nicht jeden überzeugen können, keine Künstler sind? Jeder hat andere Vorstellung von der Kunst.

Agata hat geschrieben, dass für sie solche Werke keine Kunst sind.

Ich habe einen Vorschlag von Definition der Kunst von Prof. Dr. Claus Tiedemann gefunden:

„Kunst ist ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich aufgrund ihrer Begabung, Fähigkeiten und Fertigkeiten bemühen, ihre Gefühle und Gedanken durch ein selbst geschaffenes Werk oder durch eine Handlung auszudrücken.“ [Quellenangabe]. Kann man also sagen, dass avantgardistische Poesie keine Kunst ist?

Ich persönlich finde avantgardistische Kunst sehr interessant. Zuerst solche Kunst ist wirklich frei und sie kann im Unterricht leicht eingesetzt werden. Die Arbeit mit solchen Texten kann den Schüler wirklich Spaß machen umso mehr als sie selbst solche „Künstler“ werden können. [...] A.Wrrr.¹⁰

Dieser Eintrag zeugt davon, dass die Studierenden die moderne Lyrik nicht nur nach der eigenen Kunstauffassung oder eigenem Geschmack bewertet haben, sondern auch um eine objektiv-wissenschaftliche Einschätzung bemüht waren. Außerdem haben sie die Computer- und Netzyrik nach didaktischen Kriterien bewertet. Darin war zweifelsohne der Einfluss des gleichzeitig laufenden Lehrgangs „Literatur im DaF-Unterricht“ sichtbar. Die erste Bloggergruppe fand Gefallen an der Kommunikation mittels Blog und benutzte es nicht nur zur Arbeit an Unterrichtsinhalten, sondern zum Informationsaustausch und zum Hinweisen auf Inhalte, die jemandem gut gefallen oder Betroffenheit auslösen. So bildete das Blog ein lebendiges Forum für den Gedankenaustausch. Die Blogger gaben einander Lese- und Lerntipps, berieten einander, wiesen auf interessante Bücher und Webseiten hin, auch wenn das Thema nicht mehr aktuell war und das Schreiben darüber nicht mehr benotet wurde (vgl. z. B. die Einträge von MaryS¹¹ und Ag.¹²).

Im akademischen Jahr 2011/12 wurde die Arbeit am Blog mit dem neuen dritten Jahr von drei Themen dominiert, die großen Widerhall fanden und

¹⁰ Im Blog nicht mehr sichtbar. Die im Blog nicht mehr sichtbaren Einträge sind im Archiv zu lesen: <http://literaturdidaktik.republika.pl/Literablogtur20102011.pdf> (20.11.2012). Die Einträge werden unkorrigiert wiedergegeben.

¹¹ <http://literablogtur.blog.onet.pl/M-nnerfiguren,2,ID427832578,n> (20.11.2012).

¹² <http://literablogtur.blog.onet.pl/Gender,2,ID429880145,n> (20.11.2012).

sehr intensiv diskutiert wurden: die Evaluation der Hyperfiktion *Elisa 2.0*¹³, eines Online-Projektes im Lehrgang „Deutsche Literaturgeschichte, literarische Interpretation und hermetische Lyrik“. Im Lehrgang „Leseverstehen literaturwissenschaftlicher und literarischer Texte“ wurden u. a. die Themen Interpretation in der Literaturwissenschaft und im Literaturunterricht, Auffassung von der Interpretation in diversen literaturwissenschaftlichen Theorien, Hermeneutik und ihr Beitrag zur literarischen Interpretation behandelt.¹⁴ Als literarische Beispiele für unterschiedliche interpretatorische Verfahrensweisen wurden hermetische Gedichte u. a. von Paul Celan, Nelly Sachs und Rose Ausländer gelesen und interpretiert. Den Lernenden war die hermetische Dichtung bisher unbekannt, sie reagierten auf die poetischen Texte zunächst mit Befremden und Ablehnung. Die Schwierigkeiten beim Verstehen und deren Überwindungsversuche mit Hilfe von ausgewählten Interpretationsmethoden (u. a. Hermeneutik, Strukturalismus, Rezeptionsästhetik, biographischer Ansatz) sensibilisierten die Lerner für die starken und schwachen Punkte der jeweiligen ‚Interpretationsschulen‘ und überzeugten sie von der Unmöglichkeit, die einzig richtige und wahre Interpretation zu finden. Im Blog wurde anschließend über das Unterrichtsgeschehen reflektiert. Die Blogarbeit half in diesem Fall, die literaturtheoretischen Kenntnisse bei der Interpretation praktisch anzuwenden, über die individuellen Lernprozesse nachzudenken und die gewonnenen Erkenntnisse kritisch zu bewerten.

Im Zusammenhang mit der Interpretation hermetischer Gedichte entwickelte sich eine Diskussion, inwieweit die Interpretationsrituale im schulischen Literaturunterricht der aktuellen Auffassung der Literaturwissenschaft von der Interpretation entsprechen. Im Unterricht wurden die Studierenden von der Lehrperson provokativ gefragt: „Warum kommen Sie denn eigentlich in den Unterricht mit fertigen Interpretationen aus dem Internet, alles Wichtige steht doch im Text, oder?“ Die Diskussion wurde im Blog fortgesetzt. Die typischen Erfahrungen der Studenten aus dem Lyzeum und Meinungen über die schulischen Interpretationsrituale wurden folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

10.1.2012

Die Interpretation von den literarischen Werken war für mich wie ein Schema, das ich im Lyzeum kennen gelernt habe. Im Allgemeinen nichts Interessantes.

¹³ www.elisa20.republika.pl (20.11.2012), geschrieben von den Studierenden dieser Gruppe nach Schnitzlers *Fräulein Else* im akademischen Jahr 2010/2011.

¹⁴ Anhand von TURKOWSKA (2011:179-194, Interpretation; 195-212, Hermeneutik).

Eublogs und ihr Einsatz in der literarischen Deutschlehrerausbildung

Natürlich, ein bisschen anders haben wir die Romane und die Gedichte analysiert und interpretiert, aber ständig war eine dasselbe und nämlich – die Beendigung der Interpretation. Immer haben wir festgestellt, was der Autor sagen wollte und was bedeutet das und das... Keine Kreativität, keine eigene Gedanken, sondern immer das, was sein „muss“. Und zum Glück habe ich letzstens erfahren, dass die Interpretation anders aussehen kann oder eigentlich soll. [...] jeder kann selbst das Werk interpretieren. Was bedeutet es für mich, das ist toll, weil man endlich mit der Literatur eine persönliche Beziehung schaffen kann. Man fühlt sich wie ein Autor ohne irgendwas zu schreiben. Und ist diese Art und Weise wirklich nicht besser? Doch! Ich weiß nicht, warum es in der Schule noch solche Langweile gibt. [...]. Pavlo.¹⁵

30.1.2012

Die Interpretation in der Schule? – Größter Fluch der Welt!

Im Lyzeum beschäftigten wir uns ständig im Polnischunterricht mit der Analyse und der Interpretation. Niemals mochte ich das und wohl werde ich niemals mögen. Diese ständigen Fragen von dem Lehrer: „Welche Gedanken hatte der Autor, wenn er das Gedicht schrieb?“, „Was fühlte er damals und woran dachte?“, „Was wollte der Autor uns damit sagen?“ usw. [...] Alle hatten immer damit große Probleme. Wenn jedoch jemand etwas sagen wagte, war es immer schlecht, weil der Lehrer seine eigene Konzeption hatte. Die Schüler machten sich also die Aufgabe leicht und suchten nötige Informationen im Netz. Jetzt sind im Kolleg alle unsere Reflexionen ganz richtig und wir sind nicht kritisiert, sondern wir bekommen noch verschiedene behilfliche Hinweise. ☺Justines☺¹⁶

7.1.2012

Sowohl in Lyzeum, als auch am Kolleg haben wir viele literarische Texte interpretiert. Das stimmt, dass man das Werk wirklich besser verstehen kann, wenn man es zuerst genau analysiert, aber es ist meiner Meinung nach nicht so leicht, den Text einfach zu interpretieren. Es ist so, dass jede Person eine eigene Konzeption hat, und ich habe auch immer eigene, aber es scheint mir immer wieder, dass nur meine Interpretation falsch ist, deshalb will ich eher im Schatten bleiben und nichts sagen, um mich dadurch nicht zu blamieren. Und ich glaube das ist der Grund, warum wir immer fertige Kommentare aus dem Internet in die Klasse bringen. Wenn es sich erweist, dass diese Interpretation aus der WWW-Seite nicht so gut ist, dann passiert nichts, aber wenn unsere selbst bearbeitete Interpretation kritisiert wird, können wir uns unterschätzt fühlen. Vielleicht ist solche Situation am Kolleg nie passiert, aber in Lyzeum doch. Ich fühle mich dadurch verunsichert und lese immer vor dem Unterricht die Interpretation aus

¹⁵ <http://literablogtur.blog.onet.pl/Interpretation,2,ID447080208,n> (20.11.2012).

¹⁶ <http://literablogtur.blog.onet.pl/Brak-tytulu,2,ID450641252,n> (20.11.2012).

dem Net. Es ist für mich eine Unterstützung und ein Hinweis, in welche Richtung ich bei der Interpretation gehen soll. gosza.¹⁷

Über solche Erfahrungen berichten alle Gruppenmitglieder (14 Personen). Die obigen Äußerungen machen auf sehr wichtige literaturdidaktische Probleme aufmerksam. Alle Blogger behaupteten, im Polnischunterricht zur Suche nach der Autorenintention gezwungen worden zu sein, was sie als Zwang und Abtöten des individuellen Leseerlebnisses empfanden. Die Äußerungen zeugen davon, dass der schulische Literaturunterricht immer noch oft vom Biographismus und der Schleiermacher'schen Auffassung von Hermeneutik determiniert ist, neue literaturwissenschaftliche Ansätze bleiben in der Schule oft unberücksichtigt. Die Lerner erfahren erst im Studium, dass die Literaturwissenschaft den Mythos von der einzig richtigen Interpretation längst ad acta gelegt hat. In methodischer Hinsicht wird der Literaturunterricht am Lyzeum noch vom Frontalunterricht und den darbietenden Methoden beherrscht. Darin liegt eine wichtige Ursache für die Passivität der Studierenden in Literaturseminaren: Sie sind an Kreativität und eigene Interpretationsversuche im Sinne der Rezeptionsästhetik nicht gewöhnt. Die Behandlung hermetischer Gedichte intendierte neben der Auseinandersetzung mit Problemen der Interpretation auch die Entwicklung der literarischen Gestaltungskompetenz, des kreativen Schreibens und der Einübung rhetorischer Mittel. Dem literaturdidaktischen Ansatz von WALDMANN (1998) folgend, der ein überaus effektives und motivierendes Konzept für das Verstehen lyrischer Texte dank ihrer Produktion erarbeitet hat, wurden die Lerner mittels einer scherzhaften Anleitung gebeten, selbst hermetische Gedichte zu schreiben.¹⁸ Neben Überlegungen zum Wesen der hermetischen Lyrik, Leseindrücken und Interpretationsversuchen wurden eigene lyrische Texte der Lerner publiziert:

¹⁷ <http://literablogtur.blog.onet.pl/Interpretation-im-Klassenzimme,2,ID446339235,n> (20.11.2012).

¹⁸ <http://kobieta.onet.pl/1,441023967,literablogtur.blog.onet.pl,blogi.html> (20.11.2012). Das im Text erwähnte Kap. 7 betrifft die Rhetorik (TURKOWSKA 2011:137-148).

Bummeln	Gezwungene Wanderer
Neue Schuhe	Fliegend unter dem tiefen Wasser
hängen an der Decke	kerngesund
der Wind schwimmt	zwischen dichten Wänden
ich versuche	als Irre im stocktauben Korridor
schon wieder nichts	umherlaufen
nichts altes	noch lebendig
Ein Erfolg	kurzer Atmen an der frischen Luft
Milka. ¹⁹	halbtot
	grätige Knochen im Mund des Serienmörders
	Tausende von uns
	tot
	Katiel. ²⁰

Während der Arbeit an eigenen hermetischen Gedichten elaborierten die Lernenden viele theoretische Informationen und setzten sie praktisch ein. Zur eigenen Textproduktion war es z.B. nötig, die Kenntnisse über rhetorische Tropen und Figuren zu beherrschen und eigene Gedanken zu Oxymora, kühnen Metaphern, Synästhesien, Inversionen, Alliterationen, Chiasmen zu formen, wobei auch Enjambements zu benutzen waren. Es wurde auch das Wissen über die Merkmale der Lyrik im Expressionismus, Dadaismus und die Sprachzertrümmerung aktiviert und angewendet. Die Arbeit daran weckte die Kreativität der Lernenden, entwickelte ihre literarische Gestaltungskompetenz und die Fertigkeit kreatives Schreiben. Das Schreiben eigener lyrischer Texte baute Angst und Vorurteile gegen hermetische Lyrik als unzugängliche lyrische Gattung ab und überzeugte, dass sie ein gar nicht so schwieriges Mittel der lyrischen Reflexion ist. Die Studierenden hatten Spaß am Schreiben eigener Gedichte und beim Lesen der Gedichte von Mitstudierenden, wovon zahlreiche Kommentare zeugen.

4.6 Leistungen

Die Erfahrungen mit der Behandlung der oben genannten Themen im Blog sind positiv. Die Studierenden reflektieren beim Bloggen die eigene Einstellung zur Kunst, schaffen persönliche Bezüge zu literarischen Werken, erkennen die Brauchbarkeit der Literaturtheorie für die literarische Rezeptionskompetenz, üben den Gebrauch rhetorischer Mittel und die Gestaltung lyrischer

¹⁹ <http://literablogtur.blog.onet.pl/hermetische-Lyrik,2,ID446402117,n> (20.11.2012).

²⁰ <http://literablogtur.blog.onet.pl/hermetische-Lyrik-von-K-P,2,ID446379649,n> (20.11.2011).

Texte, setzen sich so intensiv und engagiert mit moderner Lyrik auseinander, wie es im Seminar nicht möglich gewesen wäre. An diesen Beispielen sieht man, dass das Bloggen einen sehr großen und positiven Einfluss auf die Lerneffekte hat. Die Arbeit am Blog dient der Fortsetzung, Erweiterung und Ergänzung der im Unterricht behandelten Themen. Hier werden zusätzliche Informationen und Links zu den in Vorträgen angesprochenen Themen veröffentlicht. Dies ermöglicht die Fortsetzung und Ergänzung der Interpretationsarbeit, das Festhalten und die Publikation der Arbeitsergebnisse sowie die Reflexion über die eigene Lernfähigkeit. Im Blog werden zusätzliche Themen behandelt und Aktivitäten durchgeführt, für die es keine Zeit im Unterricht gibt. Der Wissensbestand der Lerner und ihre literarische Rezeptionskompetenz werden größer. Bei den eigenen literarischen Versuchen wird die literarische Gestaltungskompetenz entwickelt.

Das Blog bildet ein Forum für einen regen Meinungsaustausch. Hier werden Diskussionen zu literarischen Themen geführt, die die Lerner interessieren, persönlich betreffen, emotionales Engagement und authentische Reaktionen hervorrufen. Die Lehrperson und die Studierenden äußern sich zu ihren privaten Interessen und zu allem, was gefällt, verwundert oder auf jede andere Weise beeindruckt. Die Äußerungen der Lerner sind spontan und werden durch die Anwesenheit der Lehrperson nicht gehemmt. Im Blog entwickelt sich ein Gespräch über Literatur, an dem Lernende und Lehrende gleichberechtigt teilnehmen und ihren literarischen Vorlieben und Geschmäckern Ausdruck geben. Das Blog ist ein Ort, an dem sich auch die Lehrperson, ohne kostbare Unterrichtszeit zu rauben, über die Lieblingslektüren äußern, weiterführende Literatur und Online-Materialien empfehlen oder auf interessante Themen hinweisen kann, die nicht zum Studienprogramm gehören. Dadurch steigt das gegenseitige Vertrauen zwischen der Lehrperson und den Lernenden, was sich auf die Arbeitsatmosphäre im Unterricht sehr positiv auswirkt. Bei der Interpretationsarbeit im Unterricht werden die Lernenden offener, sie haben keine Hemmungen, ihre persönlichen Meinungen zum literarischen Text mitzuteilen und ihn selbstständig zu interpretieren. Im Blog äußern sich die Lerner über ihre ästhetischen Ansichten und Geschmäcker und ihre Emotionen, die das Lesen begleiten, viel spontaner und freier als in der offiziellen Unterrichtssituation. Dadurch werden die affektiven Ziele des Literaturlehrgangs besser realisiert.

Die Arbeit am *LiteraBLOGtur* hat wesentlich zur Gestaltung eines wirklich lebendigen Literaturunterrichts beigetragen, der kognitive Leistungen (Wissenserweiterung), gestalterische, ästhetische und emotionale Aspekte verbin-

det. Dank diesen Leistungen hat das Blog eine sehr wichtige Motivationsfunktion im literarischen Lernen erfüllt. Das Bloggen nahm auch einen großen Einfluss auf die Erweiterung der Medienkompetenz und der didaktischen Kompetenz der künftigen Lehrer. Sie überzeugten sich, dass ein Blog leicht zu führen ist und als Unterrichtsmethode zahlreiche Vorteile hat, die man im DaF-Unterricht effektiv nutzen kann.

4.7 Probleme

Die Arbeit am Blog bedeutet eine zusätzliche Belastung der Lehrperson, die sich im Blog regelmäßig einloggen und die Einträge kommentieren muss, um zum weiteren Schreiben anzuregen. Die Beiträge werden oft unregelmäßig gepostet: Es gibt Phasen des Stillstands am Semesteranfang und einen regen Meinungsaustausch am Semesterende, wenn die Punkte für Testate gesammelt werden. Die Arbeitsergebnisse sind von dem allgemeinen intellektuellen Niveau der Gruppe und dem Niveau der Sprachbeherrschung sehr stark abhängig. Kreative Lernergruppen haben großen Spaß am Blog und halten es für eine willkommene Befreiung von der alltäglichen Hochschulroutine, schreiben gern und viel für das Blog, suchen aus freiem Willen nach zusätzlichen Materialien, tauschen Wissen, Emotionen, Wertungen und Meinungen mit anderen Lernern gern aus. Schwache Lernergruppen dagegen, die wenig kreativ sind und sich lieber hinter schulischen Schemata und Ritualen verbergen, empfinden es als Last und Behinderung, denn im Blog muss man die Texte ‚aus dem Eigenen‘ schreiben, es lässt sich nichts abschreiben oder kopieren. Aber auch solche Gruppen profitieren vom Bloggen, indem sie die Ergebnisse ihrer Unterrichtsarbeit publizieren, Materialien hochladen oder Linklisten zu bestimmten Themen erstellen.

5. Fazit

Die Arbeit an Blogs ist eine Form des hybriden Lehr- und Lernprozesses, in dem der Präsenzunterricht durch die selbst gesteuerte Arbeit der Lerner online ergänzt und erweitert wird. Das ist in der gegenwärtigen didaktischen Situation im Hochschulstudium von besonderer Bedeutung, weil die Stundenzahl für die einzelnen Studienfächer an vielen Instituten reduziert wird. Das Blog ist ein technisch einfaches und sehr effektives didaktisches Werkzeug mit zahlreichen Vorteilen. Die Möglichkeiten für den Einsatz von Blogs sind praktisch uneingeschränkt, denn Blogs können zu jedem Thema und unabhängig von der technischen Ausrüstung der (Hoch)schule geschrieben werden. In Bezug auf den literarischen Lerngegenstand ist das Führen von

literarischen Unterrichtsblogs eine universelle Unterrichtsmethode, die zur Behebung vieler Mangelbereiche des Präsenzunterrichts eingesetzt werden kann. Ein literarischer Unterrichtsblog dient

- zum Protokollieren der Unterrichtsergebnisse (z. B. Veröffentlichung der Interpretationsarbeit in Gruppen, deren Ergebnisse in der Stunde nur kurz dargestellt werden konnten);
- zur Weiterarbeit an Unterrichtsinhalten, z. B. Veröffentlichung von Hausarbeiten und Interpretationsaufsätzen;
- zur Weiterführung und Ergänzung der Lerninhalte mit der eigenen Aktivität der Lerner: Materialien sammeln dank Recherchieren im Netz (Linklisten), zum Publizieren von Kurzreferaten und Interpretationsaufsätzen;
- zur Weiterführung und Ergänzung der Lerninhalte seitens des Lehrers: veröffentlichen von Zusatzmaterialien, Links, Handouts usw.;
- zur Arbeit seitens der Lerner über die Kursinhalte hinaus, Arbeit an zusätzlichen Themen, was zur Weiterentwicklung der literarischen Kompetenz führt.

Man darf allerdings nicht vergessen, dass Blogs, wie alle Formate des Internets 2.0, nicht imstande sind, alle didaktischen Probleme aus der Welt zu schaffen. Zu Beginn der Computermedien-Ära wurden allzu große Erwartungen an mögliche Lerneffekte mit neuen Medien gestellt, die vielleicht nicht erfüllbar sind. Nach bisherigen Erfahrungen mit dem schulischen Medieneinsatz sollte man sich vor überzogenen Erwartungen hüten (SPANHEL 2007:4f.). „Bedeutet Internet Bildung?“²¹ Selbstverständlich nicht, und es kann sogar eine Gefahr für die Bildungspolitik sein, dass diese Frage gestellt wird. Dahinter ist die falsche Hoffnung verborgen, dass alle Schulen zum Zweck des Sparens eines Tages endlich geschlossen werden können. Das Internet kann nie und nimmer kompetente Lehrer und von ihnen eingeleitete Lehr- und Lernprozesse ersetzen. Es bereichert den Unterricht und macht ihn effektiver, ist aber kein Allheilmittel gegen alle bildungspolitischen Probleme. Es ist nur ein Werkzeug für die Bildung, und zwar ein hoch kompliziertes, dessen Benutzung sehr hohe Anforderungen an die Berufskompetenzen der Lehrer stellt. Aber gerade deshalb ist es enorm effektiv, spannend – und macht Spaß.

²¹ „Czy internet jest edukacją?“ Werbeplakat auf der Innenseite des Vorderumschlags (PEZDA 2011).

Anhang: Linkographie (20.05.2013)

Das im vorliegenden Artikel behandelte Thema betrifft ein Internetphänomen, es liegt daher nahe, ihn um eine Linksammlung zu ergänzen. Die Erstellung einer Linkographie zu Edublogs stößt allerdings auf viele Schwierigkeiten. Der Umfang der Blogosphäre im deutschsprachigen Internet ist enorm, und er verdoppelt sich, wenn dazu die polnischen Edublogs mitgerechnet werden. Auf eine auf größtmögliche Vollständigkeit angelegte Linkographie muss daher verzichtet werden, denn ihr Umfang mit den notwendigen Kommentaren würde den für einen Artikel bestimmten Platz mehrfach übersteigen. Das Web ist ein veränderliches Medium, die Linklisten werden sehr schnell inaktuell und unbrauchbar, wovon unzählige im Internet existierende, aber nur zum Bruchteil funktionierende Linksammlungen zeugen. Außerdem sind die Linklisten in einem Druckmedium nicht so bequem zu benutzen wie auf einer Webseite: Das Übertragen der langen URL aus der Druckseite in den Browser mittels mühsamen Eintippens ist umständlich und generiert Fehler. Trotz dieser Vorbehalte wird ein kleiner Versuch unternommen, in der folgenden Linksammlung den Kosmos der Blogosphäre ein wenig zu systematisieren und kleine Kostproben für die einzelnen Arten der Edublogs zu bieten. In Anlehnung an die im Abschnitt 2 präsentierte funktionale Klassifizierung der Edublogs werden vor allem die Blogs aus der Gruppe 2 und 3 berücksichtigt, also Edublogs, die einen indirekten (Gruppe 2) und direkten (Gruppe 3) Einfluss auf den Unterrichtsprozess nehmen. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf Blogs aus dem deutschen Sprachraum, aber es werden auch die für polnische Leser interessanten Blogs auf Polnisch berücksichtigt. Eine erweiterte Fassung der Linkliste ist seit Dezember 2013 unter <http://www.literaturdidaktik.republika.pl/> zu finden. Auch diese Linkliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie ist als ein ständiger ‚work in progress‘ aufzufassen.

Edublogs-Linklisten (bei denen auch Links zu anderen Linklisten zu finden sind):

Linkliste der Edublogs: <http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress.com/>

Linkliste zu Edublogs und Unterricht mit Web 2.0 mit fächerübergreifenden Hilfen und Tipps: <http://lisarosa.wordpress.com/praxisbeispiele/edu-blogs-mit-facherubergreifenden-hilfen-und-tipps/>

Linkliste mit deutschen Lehrerblogs: <http://lisarosa.wordpress.com/praxisbeispiele/lehrerblogs/#comment-3355>

Linkliste zu DaF-Blogs: <http://www.netvibes.com/landeskunde#DaF-Blogs>

Interessante DaF-Blogs stellt Reinhard Donath in seinem Blog vor:

<http://www.englisch.schule.de/blogs.htm#interessant> (hier auch ein kleiner Ratgeber zu Blogs im FSU).

Liste der Blogs der Goethe-Institute weltweit: <http://www.goethe.de/frm/wbl/deindex.htm>

1. Blogs, die keinen Anteil an didaktischen Prozessen haben:

In dieser Gruppe werden ausnahmsweise polnische Blogs dargestellt, denn derartige Blogs leben von dem unmittelbaren Zusammenhang mit der Realität – also der Wirklichkeit des polnischen Schulwesens und der polnischen Bildungspolitik. Zu den Blogs der deutschen Lehrer vgl. die Liste der Linklisten oben.

Private Lehrerblogs:

Pokój Nauczycielski: <http://pokojnauczycielski.blox.pl/html> mit dem Motto: „Du kannst nicht mal vermuten, was alles in der Schule Deines Kindes geschieht“, zweifelsohne das bekannteste und beliebteste Lehrerblog im polnischen Internet. Sein Verfasser, Mathematiklehrer an einem Gymnasium, versucht darin, mit Humor den beruflichen Frust abzureagieren. Es gibt Anekdoten aus dem Schulleben, Cartoons, Videos, Witze, die das Schulleben treffend charakterisieren.

Blog Grzegorza Lorka: <http://blog.glos.pl/lorek/> Der Autor, Biologielehrer an einem Lyzeum in Leszno, der ‚Lehrer des Jahres‘ 2002, veröffentlicht seine privaten Reflexionen über die polnische Schule, die seriös und bitter sind.

Belferskie rozważania: <http://belferskie-refleksje.blog.onet.pl/> Die Autorin, eine langjährige Lehrerin, setzt sich mit der harten Realität der polnischen Schule auseinander. Ein engagierter Versuch, Bildungsbeamte mittels Blog auf die Misere des polnischen Schulwesens aufmerksam zu machen und ihr entgegen zu wirken. Neue Einträge fehlen zwar, aber die alten veranlassen zum Nachdenken und sind immer noch aktuell.

Institutionelle Lehrerblogs:

Blog Głosu Nauczycielskiego, der einflussreichsten Lehrerzeitung <http://blog.glos.pl/>

2. Edublogs, die einen indirekten Zusammenhang mit didaktischen Prozessen haben:

2.1 Didaktische Lehrerblogs für DaF

Private Blogs:

Blogwerkstatt <http://lisarosa.wordpress.com/> von Lisa Rosa. Die Autorin arbeitet im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg. Ihr Blog ist ein Arbeitsmedium für die Teilnehmer(innen) der Projektseminare „Individualisiertes Unterrichten mit Weblogs“. Es ist ein Meta-Blog über den Einsatz von Blogs im Unterricht, begleitet von didaktischer Theorie und technischem Know-how, Referendarblogs u. v. m. Sehr empfehlenswert für alle, die mit Blogs arbeiten möchten.

DaF-Blog. Über das Deutschlernen und -lehren mit und ohne Internet: <http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/> von Cornelia Steinmann, Deutschlehrerin am Sprachenzentrum der Universität und ETH Zürich (seit 2005). Hier finden sich Beiträge zu mehreren Gebieten der Glottodidaktik, darunter zu neuen Medien und E-Learning, Links und Kommentare zur Fachliteratur, Unterrichtsideen und Materialien zu einzelnen Lernbereichen wie Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Hören, Lesen, Schreiben, Sprechen, Landeskunde, Lernspiele, Links zu anderen DaF-Blogs, Infos zu Lehrveranstaltungen und zur Weiterbildung. Lehrer können hier ihr Fachwissen erweitern, praktische Unterrichtsideen entwickeln sowie eigene Materialiensammlungen bereichern. Neben Einträgen für Lehrpersonen gibt es hier auch Seiten für Lernende, die im Blog direkt Übungen absolvieren können.

Landeskunde: <http://landeskunde.wordpress.com/> von Ralf Klötzke, Bundesprogrammlehrer in Budapest. Hier gibt es Materialien zur Landeskunde und viele Tipps zur Arbeit mit Web 2.0 im DaF-Unterricht.

Deutsch-lerner. Blog für alle, die Deutsch lernen: <http://deutsch-lerner.blog.de/> Betrieben von Delia Tello López aus Teneriffa. Das Blog ist eine breit angelegte Materialiensammlung mit Übungen zu DaF (Hörverstehen, Leseverstehen, Hör-Seh-Verstehen, Grammatik, Wortschatz, Deutschprüfungen, Einstufungstests, Landeskunde u. a.) mit Einteilung in Sprachniveaustufen. Deutschlernende aus aller Welt können hier eigene Texte auf Deutsch publizieren.

Institutionelle Blogs:

Majstersztyk: <http://blog.goethe.de/majstersztyk/> geführt vom Goethe-Institut in Krakau. Ein Service mit Materialempfehlungen für DaF-Lehrer. Hier werden Angebote aus dem Internet vorgestellt, die interessant für den Deutsch-

unterricht sind: Online-Materialien, Filme auf You Tube, Sprachlernspiele, Web 2.0-Werkzeuge u. v. m.

2.2 Blogs, die eigene wissenschaftliche oder Lehrtätigkeit der Blogger fortsetzen (private Blogs)

Piękno neurobiologii: <http://vetulani.wordpress.com/> von Jerzy Vetulani, der neben seriösen Fachproblemen (z. B. Anatomie des Gehirns) auch Fragen aus dem Alltag bespricht (z. B. ob heilige Schriften unter Drogeneinfluss entstanden sind oder ob es sich lohnt, den Hund anzulächeln).

Co na języku to w głowie: das Videoblog des bekannten Sprachwissenschaftlers Jerzy Bralczyk <http://jerzybralczyk.blog.pl/>.

3. Edublogs, die einen unmittelbaren Anteil an didaktischen Prozessen haben:

3.1 Lehrerblogs mit Materialiensammlungen für den Unterrichtsbedarf

Literaturunterricht:

Norberto42: <http://www.bloghof.net/norberto42> Norbert Tholen bietet darin Materialien für den Literaturunterricht an: Literaturanalysen in alphabetischer Reihenfolge: Dramen, Erzählungen, Gedichte, Romane und Novellen, daneben Infos zu Methoden der Literaturanalyse und Bücherrezensionen.

DaF:

Deutsch in alo: <http://deutschinalo.wordpress.com/> Eine Seite mit Aufgaben und Materialien (Links) für den Deutschunterricht, darunter ein interessantes Wiederholungsprojekt. Einseitige Kommunikation seitens des Lehrers, Infos zur organisatorischen Seite des Unterrichts, auf Polnisch.

3.2 Unterrichtsblogs

DaF:

Deutschfun: <http://deutschfun-pielgrzymowice.blogspot.com/> Das Blog einer Gymnasiallehrerin, die Deutsch mit dem Blog unterrichtet, an dem auch ihre Schüler schreiben, Aufgaben lösen und Videos drehen. Daran können sich alle Deutschlehrer ein Beispiel nehmen. Es gibt einen Nachteil: auf Polnisch geführt. In der Blogrolle Links zu anderen polnischen DaF-Unterrichtsblogs, ein Hit unter den Unterrichtsblogs polnischer Deutschlehrer.

Literaturminne: <http://literaturminne.blog.onet.pl/> Das Blog der Studenten der englischen Sektion im Fremdsprachenlehrerstudium, die Deutsch als zweite Fremdsprache lernen. Auf die Entwicklung der Schreibfertigkeit gerichtet, beinhaltet das Blog schriftliche Hausarbeiten der Lerner.

Didaktik / Methodik DaF:

METHODIKblog: <http://methodikblog.blog.onet.pl/> (seit 2011), geführt auf Deutsch gemeinsam von Studenten und Dozenten im Deutschlehrerstudium. Beinhaltet u. a. Aufgaben und Materialien für den Methodikunterricht, Studentenarbeiten, Berichte über didaktische Praktika, praktische Ratschläge für Berufseinsteiger, Evaluationen etc.

Literatur

ALBERS, CARSTEN / MAGENHEIM, JOHANNES / MEISTER, DOROTHEE M. (2011): *Der Einsatz digitaler Medien als Herausforderung von Schule – eine Annäherung*. In: ALBERS, CARSTEN / MAGENHEIM, JOHANNES / MEISTER, DOROTHEE M. (eds.): *Schule in der digitalen Welt: Medienpädagogische Ansätze und Schulforschungsperspektiven*. Wiesbaden, 7-18.

Blog (2012): *Wikipedia*: <http://de.wikipedia.org/wiki/Blog> (20.11.2012).

BUCHEM, ILONA / APPELT, RALF / KAISER, SASCHA / SCHÖN, SANDRA / EBNER, MARTIN (2011): *Bloggung und Microblogging. Anwendungsmöglichkeiten im Bildungskontext*. In: EBNER, MARTIN / SCHÖN, SANDRA (eds.): *Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien (L3T)*. Berlin, 193-202.

MEYER, HILBERT (1996): *UnterrichtsMethoden. II. Praxisband*. Frankfurt (M.).

MÜLLER, STEPHANIE (2007): *Chancen und Potenziale der Neuen Medien*. In: *Frühes Deutsch* 12:9-12.

PEZDA, ALEKSANDRA (2011): *Koniec epoki kredy*. [Das Ende der Kreide-Ära]. Warszawa.

REICHMAYR, INGRID FRANCISCA (2006): *Das Weblog-Manual 2*: <http://www.mediamanual.at/mediamanual/workshop/pdf/medienkultur/Weblogmanual.pdf> (20.11.2012).

SCHMIDT, JAN / SCHÖNBERGER, KLAUS / STEGBAUER, CHRISTIAN (2005): *Erkundungen von Weblog-Nutzungen. Anmerkungen zum Stand der Forschung*. In: *kommunikation@gesellschaft*: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2005_Schmidt_Schoenberger_Stegbauer.pdf (20.11.2012).

SPANHEL, DIETER (2007): *Mit Medien Deutsch lernen. Chancen des Medieneinsatzes im Fach Deutsch als Fremdsprache an Grundschulen*. In: *Frühes Deutsch* 12:4-9.

TOBLER, BEATRICE (2007): *„Ich lese lieber ein sexy Blog als ein schlechtes Buch“: Schriftsteller haben trotzdem lieber einen guten Verlag als einen Weblog*. In: STOLZ, MICHAEL / GISI, LUCAS MARCO / LOOP, JAN (eds.): *Literatur und Literaturwissenschaft auf dem Weg zu den neuen Medien: Eine Standortbestimmung*. Zürich, 244-251.

TURKOWSKA, EWA (2006): *Literaturvermittlung in der Deutschlehrerausbildung. Praxis und Theorie*. Radom.

– (2011): *Einführung in die Literaturwissenschaft. Ein Handbuch für Germanistikstudenten*. Dresden/Wrocław.

WALDMANN, GÜNTER (1998): *Produktiver Umgang mit Lyrik*. Baltmansweiler.

